



Etwa 50 Interessierte folgten der Einladung der Elternbeiräte, um ihre Befürchtungen zu äußern.

(Foto: Heiko Krause)

G8 trifft auf G9

Führt der gemeinsame Unterricht in der Oberstufe zu Problemen?

Marburg (kse). Im Schuljahr 2011/2012 werden in Marburg die ersten Schüler mit auf acht Jahre verkürzter Gymnasialzeit (G8) in die Oberstufe kommen, im Landkreis an einigen Schulen sogar schon ab dem kommenden Schuljahr. Dort treffen sie auf diejenigen Klassen, die nach G9 unterrichtet wurden. Führt der Unterschied in Alter und Lernniveau der G8- und G9-Schüler zu Problemen? Bei einer Diskussionsveranstaltung des Stadt- und Kreiseltererbeirats in der Marburger Martin-Luther-Schule unter dem Motto „G9 trifft G8“ äußerten rund 50 Eltern ihre Wünsche und Befürchtungen.

Im Landkreis würden an einigen Schulen bereits ab dem kommenden Schuljahr G8-Schüler und die letzten, die noch 13 Jahre Schule bewältigen würden, gemeinsam in die Oberstufe kommen, berichtete Heike Radke vom Kreiseltererbeirat. Vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gebe es jedoch noch keinerlei Vorgaben, wie mit der Situation umgegangen werden solle, kritisierte sie.

Bei der Veranstaltung könnten deshalb auch keine fertigen Konzepte vorgestellt werden, sagte Gabriele Leder vom Stadteltererbeirat. Lediglich fünf Euro für zusätzliche Lehrmittel seien pro Schuljahr und Schüler zugesagt, das sei si-

cher zu wenig. Sicher sei, dass durch die Zusammenlegung drei Jahre lang ein doppelt so starker Jahrgang in den Oberstufen vorhanden sei.

■ Wie mit der Situation umgegangen wird, muss Schule entscheiden.

Wie mit der Situation konkret umgegangen werde, müsse letztendlich die Schule entscheiden. Für die Martin-Luther-Schule könne er sagen, dass die Schüler von G8 und G9 bereits im ersten Oberstufenjahr durchmischt würden, so

Schulleiter Jürgen-Udo Pfeiffer. Die Voraussetzungen sollten aufgrund der Mehrstunden für G8-Schüler dieselben sein, und das Zentralabitur sei schließlich nach drei Jahren für alle gleich.

Von Seiten der Eltern wurde die Befürchtung laut, dass unter anderem das unterschiedliche Alter zu Problemen führen könnte. Schließlich seien G8-Schüler in der Regel ein Jahr jünger. Aber auch das gleiche Niveau sei nur durch sehr viel mehr Arbeit zu erreichen. Zudem wurde die Befürchtung geäußert, dass die Kurse aufgrund von Lehrermangel zu voll werden könnten. Weil in der Mittelstufe weniger unterrichtet werden müsse, seien Lehrer frei, hieß es dagegen von der Schulleitung.

Es gebe bereits Gespräche auf Ebene der Schulleitung, so Pfeiffer. Bis nach den Sommerferien solle ein Konzept vorgelegt werden, das mit den schulischen Gremien unter Beteiligung der Eltern intensiv diskutiert werde, versprach er. Thematisiert wurde auch der nach

der neunten Klasse erreichte Schulabschluss. Hätten die Schüler früher nach dem Abschluss der Mittelstufe die Mittlere Reife erreicht, sei es nun nach der neunten Klasse nur noch der einfache Hauptschulabschluss, sagte Leder. Erst nach einem Jahr Oberstufe könne der mittlere Bildungsabschluss im Falle einer Versetzung erreicht werden. Dass bei einer Ausbildung nach dem ersten Jahr dieser Abschluss automatisch anerkannt werde, gehe an der Realität vorbei, denn es sei schließlich ungleich schwerer eine Lehrstelle zu bekommen.

In diesem Zusammenhang kritisierten die Eltern auch die automatische Einstellung der Fahrtkostenerstattung in der Oberstufe. Das sei zwar so bereits vorher geregelt gewesen, wenn für G8-Schüler aber das erste Oberstufenjahr für die Mittlere Reife nötig sei, stehe das im Widerspruch, Fahrtkosten bis zum mittleren Bildungsabschluss zu finanzieren, wie das an Realschulen weiterhin der Fall sei, hieß es.